

## **ALLGEMEINSPRACHE UND FACHSPRACHE DER LINGUISTIK**

*У статті розглянуто спільні та відмінні риси загальної мови та спеціальної мови лінгвістики. Авторка висвітлила історію виникнення спеціальних мов в мовознавстві, виявила особливості функціонування спеціальної мови лінгвістики та детально освітила розбіжності між термінологією та фаховою мовою, запропонувала структурну характеристику фахової мови лінгвістики та окреслила методи дослідження лінгвістичної термінології.*

**Ключові слова:** фахова мова, загальна мова, лінгвістична термінологія, горизонтальний та вертикальний розподіл фахової мови, спостереження, опитування, експеримент.

*В статье рассмотрены общие и отличительные черты общего языка и специального языка лингвистики. Автор осветила историю возникновения специальных языков в языкознании, обнаружила особенности функционирования специального языка лингвистики и подробно осветила разногласия, которые возникают между терминологией и профессиональным языком, предложила структурную характеристику профессионального языка лингвистики и очертила методы исследования лингвистической терминологии.*

**Ключевые слова:** профессиональный язык, общий язык, лингвистическая терминология, горизонтальное и вертикальное распределение профессионального языка, наблюдение, опрос, эксперимент.

*The article reviews common and distinctive features of the general and specific language of Linguistics. The author clarified the history of appearing of the specific languages in Linguistics, revealed the peculiarities of the functioning of the specific languages of Linguistics and cleared the differences between the terminology and the professional language in details, offered a structural characteristic of the professional language of Linguistics and described the methods for researching of the linguistic terminology.*

**Key words:** professional language, general language, linguistic terminology, horizontal and vertical distinction of the professional language, observation, survey, experiment.

Der Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft zeigt eine dialektische Wechselwirkung. Nach einer engeren Auffassung reagiert Sprache auf die mit der sozialen Hierarchie innerhalb einer Gesellschaft verbundenen sozialen Wertstufen [6, S. 126]. Die sozialen Gruppenzugehörigkeiten der Sprecher einer Sprache sind vielfältig. Varietäten entstehen, wenn Sprache unter bestimmten Bedingungen oder mit bestimmten gesellschaftlichen Funktionen verwendet wird. *Fachsprachen* z.B. entwickeln sich innerhalb einer Sprachgemeinschaft aufgrund eines gemeinsamen Spezialwissens und werden geprägt durch die mit dem Fachwissen verbundenen Kommunikationsbedürfnisse und die fachlichen Interessen. Fachsprachen sind Sprachformen, die für Nicht-Fachleute eine Barriere aufbauen und weit ins Alltagsleben eindringen, ohne dass wir dies bemerken. Der Fachwortschatz macht die Fachsprachen aus. Die Grenzen zwischen Fachsprache und Allgemeinsprache sind durchlässig; wir merken nicht immer den Unterschied. Jedes Fach bringt eigene Sprachvarietäten hervor; zwar gibt es gemeinsame Merkmale, jedoch sind alle mit einem eigenständigen System. Es gibt auf allen Ebenen Charakteristika: Morphologie (Formenlehre), Syntax (Satzlehre), Textgestaltung, Kommunikationsflüsse.

Fachsprachendefinition von Lothar Hoffmann lautet: Fachsprache, das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung der dort tätigen Fachleute zu gewährleisten. Fachsprachen stehen hierarchisch unter der Gemeinsprache. Man kann Fachsprachen nicht nur auf die Terminologie begrenzen. Fachsprachen ermöglichen eine effiziente Verständigung. In jeder Fachsprache gibt es unterschiedliche spezifische Wortschatzelemente, Varietäten, eine unterschiedliche Morphologie. Im Wortbildungsbereich gibt es oftmals lange Komposita / Wortzusammensetzungen (bis zu acht). Grund dafür sind die sehr komplexen Sachverhalte. Knappheit ist nicht immer möglich in der Fachsprache. In der Syntax gibt es häufig typische Muster, wie Passivkonstruktionen. Auf der Textebene gibt es deutliche Unterschiede auf der Makro- und Mikrotextebene, wie z.B.: Der Aufsatz zu einem linguistischen Problem: Überschrift, Unterüberschriften, Fußnoten, Zusammenfassungen (Makrotextwellen). Die Gesamtheit aller Mittel macht die Fachsprachen aus [4]. Fachsprachen sind immer an den Fachmann gebunden, weil sie Klarheit über Begriffe gebrauchen. Wenn ein Nichtfachmann die Fachsprache gebraucht, verliert sie ihr fachliches Denken. Der Nichtfachmann benutzt zwar Elemente der Fachsprache, allerdings nie die Fachsprache selbst. Der adäquate (angemessene) Gebrauch ist eng mit den Denkstrukturen verbunden. Denkstrukturen werden in Sprachstrukturen umgelegt. Dies ist dem Laien nicht möglich.

In Hinblick darauf, was man unter *Terminologie* versteht, herrscht gelegentlich viel Verwirrung. Die *Terminologie* ist ein mehrdeutiger Ausdruck. Sie steht zunächst für den Gesamtbestand des spezifischen Wortschatzes eines Fachgebiets [5, S. 95]. Es ist dementsprechend also die Gesamtheit aller (sprachlichen) Mittel, die Fachleute zum Einsatz bringen, damit sie sich über konkrete und abstrakte Gegenstände innerhalb ihres Fachgebietes unterhalten können. Schreiner z.B. verwenden einen bestimmten Wortschatz (**Ablautreihe, Ableitung, Akustische Phonetik, Bedeutungswandel, benefaktiv, Euphemismus, Rückwärtstilgung, Vernersches Gesetz, Zwillingsformel**), der für Laien nicht immer unmittelbar verständlich ist. Gleiches gilt natürlich auch für alle beliebigen Fachgebiete.

Die Gesamtheit der von Fachleuten verwendeten Fachausdrücke bildet die *Terminologie* des entsprechenden Fachgebiets. Der Ausdruck *Terminologie* wird in der Praxis jedoch öfter als kürzere Form von *Terminologiarbeit* oder *Terminologielehre* verwendet. Die *Terminologiarbeit* ist die Erarbeitung, Bearbeitung oder Verarbeitung von Terminologie [*Terminologie* im Sinne von der obigen Definition] [1, S. 3]. Terminologiarbeit ist notwendig, um Verständigungsschwierigkeiten zwischen Fachleuten zu überbrücken, denn wenn keine Terminologiarbeit vorgenommen wird, entstehen z.B. rasch zahlreiche Synonyme, die die Kommunikation stark erschweren können.

Eine Aufgabe der Terminologiarbeit kann es sein, sämtliche Benennungen über dieses Objekt zu sammeln, diese nach Absprache mit den entsprechenden Fachleuten (Linguisten) zu bewerten, möglichst eine von denen als bevorzugte Benennung auszuwählen und das Ergebnis den Studenten oder anderen Interessenten zur Verfügung zu stellen, damit sie unter sich für dieses Objekt genau dieselbe Benennung verwenden und somit reibungslos kommunizieren. In diesem Sinne kann Terminologiarbeit der

Optimierung der Fachkommunikation dienen. Die soeben aufgeführten Beispiele sind jedoch nur eine einzelsprachige, punktuelle und präskriptive Variante der Terminologearbeit. In der Praxis ist Terminologearbeit äußerst vielfältig. Die relevanten theoretischen Grundlagen sowie die methodisch korrekten Arbeitsweisen werden durch die *Terminologielehre* genauer betrachtet.

Die *Terminologielehre* ist die Wissenschaft von den Begriffen und ihren Benennungen im Bereich der Fachsprachen [1]. Die Terminologielehre ist etwa so vielfältig wie die Terminologearbeit und ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die vieles u.a. mit der Sprachwissenschaft, der Philosophie und der Dokumentation gemeinsam hat. Besonders erwähnenswert ist sie aus historischer Sicht mit der Interlinguistik eng verbunden, wie später zu sehen sein wird. Die Terminologielehre ist zum größten Teil eine praxisorientierte Wissenschaft; die ersten und wichtigsten Grundsteine der Terminologielehre wurden in der Tat nicht von Sprachwissenschaftlern gelegt, sondern von Praktikern, vor allem Ingenieuren. Man muss zwischen der Allgemeinsprache und den Fachsprachen deutlich unterscheiden. Fachsprachen als vielfältige Formen der technischen Verständigung umfassen neben dem Allgemeinwortschatz ihre jeweiligen Terminologien (die Wortschätze der entsprechenden Fachgebiete). Sobald Sachwissen vermittelt wird, sind Fachausdrücke unumgänglich.

Darüberhinaus kann die Definition des Begriffs *Terminus* nicht ganz einfach sein. Ein Terminus hat eine bestimmte, aber begrenzte Verbreitungssphäre (in unserem Fall – die Linguistik). Ein Terminus soll auch *exakt* sein, also aufgrund einer dahinter stehenden Definition, genau *definierbare semantische Eigenschaften haben*. Ein Terminus, der einer Fachsprache angehört, gehört ihrer Terminologie, ihrem strukturierten, größeren Gebilde, an. Es ist nicht möglich, einen *einzelnen* Terminus richtig zu verstehen, wenn man *das Ganze* nicht kennt. Begriffe, die mit Termini benannt werden: Gegenstände (Materialien, Arbeitsinstrumente, Maschinen, Fabrikate); Personen mit fachbezogenen Aufgaben; Methoden, die in einem bestimmten Fach eine Rolle spielen; Prozesse, Vorgänge, Erscheinungen, Eigenschaften, Zustände – das alles ist Kompetenzsache eines Fachmanns. Besondere Rolle spielen alle diese Kriterien bei der Übersetzung der Termini aus einer Fremdsprache in die Muttersprache [10].

Die Allgemeinsprache ist der Bereich einer Sprache, den alle Mitglieder einer Sprachgemeinschaft gemeinsam haben. Eine Fachsprache hingegen ist der Bereich einer Sprache, den alle Mitglieder eines Sachgebiets gemeinsam haben. Man kann das Phänomen so betrachten, dass es innerhalb einer Sprachgemeinschaft eine Allgemeinsprache gibt (die Sprache aller Deutschsprechenden) und zahlreiche Fachsprachen (die Fachsprache der Linguistik, die Fachsprache der Bauwirtschaft, die Fachsprache der Informatik). Natürlich bildet dieser Gesichtspunkt nur eine grobe Verallgemeinerung, denn es gibt keine festen Grenzen zwischen der Allgemeinsprache und den Fachsprachen, sondern zahlreiche Sprachelemente, die sowohl in der Allgemeinsprache als auch in einer bzw. in mehreren Fachsprachen verwendet werden [7, c. 105–114]. Es erweist sich jedoch öfters als hilfreich, die Allgemeinsprache von den Fachsprachen zu trennen. Man findet nämlich Merkmale, die in den meisten Fachtexten zu beobachten sind und die für die Allgemeinsprache nicht gelten.

Der Ursprung der Terminologearbeit geht weit in die Vergangenheit zurück [2]. Frühe theoretische Ansätze finden sich z.B. bei Platon, der bereits vor Christus aufzeigte [9, S. 5], dass für die Erkenntnis einer Sache vier Erkenntnismittel erforderlich sind,

nämlich ein *Name*, eine *Definition*, eine anschauliche *Darstellung* in der Abbildung und die *Sache* selbst. Meist waren es jedoch nicht Theoretiker, sondern Praktiker – wie Chemiker, Botaniker, Ärzte oder Mathematiker – die sich die Aufgabe zu eigen machten, sichtbare Defizite der Fachkommunikation zu kompensieren. Bereits im 18. Jahrhundert baute Carl von Linné Nomenklaturen der Botanik und der Zoologie auf, die bis heute verwendet werden. Kernprobleme waren dabei nicht nur die fehlende Ordnung oder der Mangel an Benennungen, sondern auch eine Verwirrung durch übergroße Synonymie. Anfang des 20. Jahrhunderts begann in Deutschland der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) das Projekt eines “Technolexikons”. Zwischen 1902 und 1905 wurden dabei mehr als 3,5 Millionen Einträge gesammelt. Obwohl erste Anstöße zur Standardisierung der Methoden zur Normung von Fachausdrücken auf regionaler Basis bereits stattfanden, fehlte eine internationale Koordination der Aktivitäten. Erst mit der Gründung von Normungsorganisationen auf Weltebene erfolgten die ersten Anstrengungen, die Terminologiarbeit international zu regeln. 1906 entstand etwa die IEC (International Electrotechnical Commission), die für die Entwicklung von Normen im Bereich der Elektrotechnik und Elektronik zuständig war. Bei Normen für Maßeinheiten z.B. musste sie unvermeidlich auch Terminologie normen. Terminologie wurde zur zentralen Aufgabe. 20 Jahre später folgte die “International Federation of the National Standardizing Associations” (ISA), die ergänzend zur IEC gegründet wurde.

Die Bedeutung der Fachsprachen wurde zeitig erkannt. Zu entsprechenden theoretischen und systematischen Studien kam es jedoch erst in den 1930er Jahren. Der Grundstein zur allgemeinen Terminologielehre wurde 1931 mit der Veröffentlichung der umfangreichen Dissertation des österreichischen Industriellen Eugen Wüster [11] gelegt. Das Werk umfasst mehrere Hundert Seiten, woran nicht alle Wissenschaftler am Anfang Freude fanden. In der Tat, eine Woche nachdem Wüster sein rund 10 Ordner umfassendes Manuskript bei dem Anglisten Prof. Brandl abgegeben hatte, erhielt er von ihm folgenden Brief: “Holen Sie das viele Papier wieder ab! Das Zeug wäre undruckbar. Ich finde auch nirgends die Bausteine übersichtlich zusammengestellt” [12, S. 437]. Erfreulicherweise promovierte Wüster trotzdem *summa cum laude* und die Dissertation wurde doch gedruckt. Knapp ein Drittel Wursters 1931 veröffentlichter Dissertation betrifft ein “Satzfähiges internationales Benennungssystem (internationale Sprache)” [11]. Dabei berücksichtigt Wüster nicht nur das Englische oder Latein als Weltsprache, sondern auch Plansprachen und insbesondere das Esperanto. Seine Forschung im Bereich der Plansprachen war zweifellos von herausragender Bedeutung für sein Schaffen und die Entwicklung einer weltweit geltenden Terminologielehre. Diese Tatsache ist bedauerlicherweise allzu oft unbeachtet geblieben.

Man kann Fachsprachen nicht nur auf die Terminologie begrenzen. Die Gliederung von Fachsprachen ist häufig *zweifach*. Man unterscheidet: Horizontale Gliederung/Schichtung und Vertikale Gliederung/Schichtung.

**Die horizontale Gliederung** ist linguistisch nicht primär zu beantworten. Was versteht man unter einem Fach? Lothar Hoffmann spricht in diesem Zusammenhang von einem fachlich abgegrenzten Kommunikationsbereich. Fächer lassen sich kaum mit Berufen gleichsetzen, weshalb seine Definition recht unscharf ist (Bsp.: Satzsätze, Drucker, Korrektor sind verschiedene Bereiche in ein und demselben Beruf, weshalb

es sinnlos wäre, die Fächer zu differenzieren). Folgende Schwierigkeit tritt dabei aber auf: Was ist überhaupt ein Beruf? Auch diese Definition ist nicht ganz klar; ein Beruf hat mit den Ausbildungswegen zu tun. Die Existenz von Fächern kann man folglich als Tatsache ansehen, eine Differenzierung ist aber schwierig zu bewerkstelligen. Auch darf man den Bereich "Fach" nicht als zu groß ansehen. Wenn man Fächer als Träger von Fachsprachen betrachtet, scheitert man immer wieder. Wie viele Fächer / Fachsprachen gibt es überhaupt? Man rechnet mit ca. 300 Fachsprachen; von einer Grundlage kann man jedoch nicht ausgehen, weil es sich lediglich um eine Schätzung handelt. Fest steht allerdings, dass Fächer und Fachsprachen in ihrer Zahl stetig zunehmen.

**Die vertikale Gliederung** beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Wie wird eine Fachsprache in ihrem internen Bereich geschaffen? bzw. Wer benutzt innerhalb eines Faches in welchem Ausmaß die betreffende Fachsprache? Welche Unterschiede lassen sich feststellen? Die vertikale Gliederung hängt mit strukturellen Aspekten in einem Betrieb zusammen. Eine echte Fachsprache ist immer an den Fachmann gebunden; vom Nichtfachmann gebraucht verliert sie ihr Wissen, da eine sprachliche Verarbeitung notwendig ist. Der Nichtfachmann kann diese sprachlichen Zusammenhänge nicht im Vollen wiedergeben. Die Wortbedeutung soll nämlich von einem Wort ausgehen. Tatsache ist, dass ein Laie in Bezug auf ein bestimmtes Fach nicht die Fachsprache, vor allem nicht in der Ausprägung wie der Fachmann. Dennoch ist der Laie aber nicht völlig ausgeschlossen; er bildet das unterste Glied einer Hierarchiekette. Diese Hierarchiekette ist relevant für die Schichtung innerhalb einer Fachsprache. Die Fächer sind zu unterschiedlich konstruiert; die unterschiedlichen Fachsprachen sind folglich nicht vergleichbar.

Die Linguisten beispielsweise sprechen von einem theoretisch, wissenschaftlichen Fachstil und von einem praktischen Fachstil [3; 8; 10]. Man untergliedert den theoretisch wissenschaftlichen Stil in folgende drei Stile: *Forscherstil* (Bsp.: *wissenschaftliche Arbeiten*); *Belehrender Stil* (Bsp.: *Lehrbücher*); *Lexikonstil* (Bsp.: *Lexika*). Den praktischen Bereich gibt es im öffentlichen Verkehr (Bsp.: Gebrauchsanleitungen, Berichte). Es handelt sich also um Arbeitssprache. Man bezieht sich nur auf die schriftliche Kommunikation. Walther von Hahn legt eine dreifache Gliederung fest:

- Theoriesprache / Wissenschaftssprache: strengste, reinste Form der Fachsprache; wird in Forschung verwendet, weitestgehend schriftlich angewendet (aber auch mündlich! Bsp.: Fachliche Kongresse)
- Fachliche Umgangssprache: wird in direkter Form definiert; Gebrauch während fachlichen Tätigkeiten, meist mündlicher Gebrauch; situativer Kontext (Bsp.: bestimmter Arbeitsplatz, gemeinsame Tätigkeiten)
- Verteilersprache: technisch-industrieller Bereich (Bsp.: Lagerhaltung, Vertrieb, Verkauf). Die Verteilersprache hat einen Zusammenhang mit Werbesprache; sie gibt es nur dort, wo ein Produkt verteilt wird.

Nehmen wir an, wir sollen eine Fachsprache linguistisch beschreiben. Wie kommen wir zu dem sprachlichen Material, das die Grundlage für unsere Untersuchung bildet? Die Methoden, mit denen das Material für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Fachsprachen (und für empirische sprachliche Untersuchungen überhaupt) bereitgestellt werden kann, laufen auf Folgendes hinaus: Beobachtung (Korpusmethode, Feldforschung, Teilnehmende Beobachtung); Befragung; Experiment.

**Beobachtung:** Sie ist die bisher am häufigsten angewandte Methode. Unter Beobachtung versteht man aber in diesem Zusammenhang überhaupt die theorie- und erfahrungsgeleitete gezielte, selektive, kontrollierte und das eigene Vergehen reflektierende Wahrnehmung. Bei der Beobachtung gibt es eine Reihe von möglichen Alternativen: • Fremdbeobachtung : Selbstbeobachtung (Wichtiger ist natürlich die Fremdbeobachtung.) • standardisiert : nicht standardisiert (standardisiert: z.B. mit einem festen Fragenkatalog, mit einer genauen Check-List o.ä.) • wiederholbar: nicht wiederholbar (Wiederholbar ist z.B. ein Erhebungsvorgang anhand von geschriebenen Texten, von Aufzeichnungen auf Tonträgern, Video etc.; nicht wiederholbar ist etwa ein Interview – zumindest nicht in identischer Form – eine Szene aus dem Betriebsleben.) • partiell : umfassend (Die partielle Erhebung ist in gewisser Weise das Übliche.

Natürlich muss die Auswahl des zu erhebenden Ausschnittes nach festen Kriterien erfolgen.) • direkt: indirekt (Direkt: Der Erhebende ist selbst bei der Materialsammlung anwesend; das ist z.B. bei einem Interview der Fall. – Indirekt: Der Erhebende liefert zwar die Vorgaben, ist aber selbst nicht anwesend; u.a. ist das bei aus gesandten Fragebögen der Fall. • offen: verdeckt (Bei der verdeckten Erhebung gibt es häufig erstzunehmende Bedenken rechtlicher bzw. ethischer Art.)... und anderes mehr Unterarten der Beobachtung: • Korpusmethode: Ein Korpus ist eine Menge von Texten, die in kommunikativer Absicht, schriftlich oder mündlich, produziert worden sind. Man muss also von verschiedenen Orten Material zusammentragen und sammeln. Die Korpusmethode nimmt in der Fachsprachenforschung einen hervorragenden Platz ein. • Feldforschung: Das ist eine Form der Beobachtung, bei der der Forscher seine Daten im unmittelbaren Kontakt mit Informanten gewinnt. Die Feldforschung wird z.B. eingesetzt, um untergehende Fachsprachen zu erheben. Dabei muss man die wenigen noch lebenden Vertreter dieses Faches aufsuchen und die Daten in direktem Kontakt erheben. Eine andere Anwendungsmöglichkeit besteht in der Erhebung der betrieblichen Kommunikation. Um zu ergründen, was sich innerhalb von Betrieben kommunikativ abspielt, muss man natürlich dorthin gehen, wo sich die Kommunikation abspielt. Die Feldforschung ist nicht gerade die wichtigste Erhebungsmethode in Bezug auf Fachsprachen, aber die Tendenz ist wohl steigend. • Teilnehmende Beobachtung: Sie wird in der Fachsprachenforschung überhaupt nicht eingesetzt. Hierbei beschränkt sich der Beobachtende nicht aufs bloße Beobachten, sondern er ist Mitakteur in dem Geschehen.

**Befragung.** Bei der Befragung wird den Probanden ein bestimmter Fragenkatalog vorgelegt, entweder mündlich in Form einer Face-to-face-Befragung oder auch telefonisch, aber auch schriftlich in Form von Fragebögen.

**Experiment.** Unter Experiment versteht man eine “wiederholbare Beobachtung unter kontrollierten” Bedingungen. Was die Erhebung bei Sondersprachen betrifft, ist die Korpusmethode besonders wichtig; trotz des oft ausgeprägten isolativen Charakters. Auch die Feldforschung, häufig verquickt mit der teilnehmenden Beobachtung, spielt hier eine große Rolle; allerdings erfordert die Feldforschung, etwa im Falle der Gaunersprache, ein Forscherengagement besonderer Art [8].

Also, es sei erwähnt werden, dass sich die Grenzen zwischen Gemeinsprache und Fachsprache nicht genau ziehen lassen. Es liegt aber auf der Hand, dass die Fachsprachen aus den Gemeinsprachen herangewachsen sind. Sie sind also nichts

anderes als Spezialfälle von natürlichen Sprachen. Die Basis fachsprachlicher Texte bzw. fachsprachlicher Sprachhandlungen ist die Gemeinsprache. Mit anderen Worten: Es kann keine Fachsprache geben, die nicht auf die Gemeinsprache als "Gerüst" angewiesen ist. Jeder fachsprachliche Text basiert im Wesentlichen auf den Regeln und Gesetzmäßigkeiten, die auch für die Gemeinsprache gelten. Allerdings ist die Gewichtung einzelner Faktoren sehr unterschiedlich. Auch kommt kaum ein Fachtext ohne gemeinsprachliche Wörter / Wortbestandteile aus, denn keine Fachsprache verständigt sich ausschließlich mit Ausdrücken, die es in der Gemeinsprache nicht gibt.

## LITERATUR

1. *Arntz, Reiner*. Einführung in die Terminologiearbeit / Arntz Reiner. — Hildesheim: Olms, 6. verbesserte Auflage, 2009. — 238 S.
2. *Drozd L., Seibicke W.* Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Bestand, Theorie, Geschichte/ Drozd, Lubomir; Seibicke, Wilfried. — Wiesbaden, 1973. — 187 S.
3. *Fluck Hans Rüdiger*. Fachsprachen / Hans Rüdiger Fluck. — München, 1980. — 241 S.
4. *Hoffmann, Lothar*. Kommunikationsmittel Fachsprache / Hoffmann Lothar. — G. Narr: 1985, — 307 S.
5. *KUDES* (Konferenz der Übersetzungsdienste Europäischer Staaten): Empfehlungen für die Terminologiearbeit. 2., überarb. und erw. Auflage. Bern: Schweizerische Bundeskanzlei, 2002 — S. 95.
6. *Löffler, Heinrich*. Germanistische Soziolinguistik/ Heinrich Löffler. — 4. Auflage. — Berlin: 2004, — 222 S.
7. *Maradan, Melanie*. Modernaj teknologioj por Esperanto. Terminologiaj Registraĵoj/ Maradan, Melanie. — Katarina Noskova/Peter Balaž (Hrsg.): 2010, — S. 105–114.
8. *Patocka, Franz*. Fachsprachen, Fachkommunikation, Sondersprachen. Режим доступа до статті: <http://ru.scribd.com/doc/85456949/Fachsprachen-Fachkommunikation-Sondersprachen-WS12-Patocka>
9. *Picht, Herbert*. Einige Gedanken zur geschichtlichen Entwicklung der Terminologie/ Picht, Herbert. — EDITION, Terminologiemagazin: 2009, — S. 5–9.
10. *Roelcke, Thorsten*. Definitionen und Termini. Quantitative Studien zur Konstituierung von Fachwortschatz.(Linguistik – Impulse & Tendenzen). / Thorsten Roelcke. — Berlin/Boston: de Gruyter, 2013 — 244 S.
11. *Wüster, Eugen*. Internationale Sprachnormung in der Technik, besonders in der Elektrotechnik (Die nationale Sprachnormung und ihre Verallgemeinerung) / Wüster Eugen. — 3., abermals ergänzte Auflage. Bonn: Bouvier: 1970 — 523 S.
12. *Wüster, Eugen*. Benennungs- und Wörterbuchgrundsätze, Ihre Anfänge in Deutschland / Wüster, Eugen. — Muttersprache, Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache: 1973 — S. 434–440.

\*\*\*\*\*

*Iryna Yevtichova, Olesia Litt*  
*Krimer Ingenieur-Pädagogische Universität*

## DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH ALS SPRACHKULTURELLES PHÄNOMEN

*У статті аналізується прояв лексики австрійського варіанту німецької мови в культурологічному аспекті. Найбільш активно австрійська лексика використовується в таких сферах як "Домашнє господарство" та "Освіта". Також у статті розглядаються запозичення, які*